



LESE
PROBE

Reinhard Deichgräber

NEUFELD VERLAG

Du bist begabt und reich beschenkt

n[®]



A photograph of an older man with a grey beard and a flat cap, wearing a brown jacket and a blue scarf, hugging a child from behind. The child is wearing a brown jacket and a blue scarf. They are outdoors, with green foliage in the background.

*Druck und Bindung des vorliegenden
Buches erfolgten in Deutschland*



Die Deutsche Bibliothek verzeichnet diese
Publikation in der Deutschen Nationalbibliografie;
detaillierte bibliografische Daten sind im
Internet über www.d-nb.de abrufbar

Lektorat: Dr. Thomas Baumann
Umschlaggestaltung: spoon design, Olaf Johannson
Umschlagbilder: Yulia Grigoryeva,
Halfpoint/Shutterstock.com
Satz: Neufeld Verlag
Herstellung: CPI – Clausen & Bosse,
Birkstraße 10, 25917 Leck

© 2018 Neufeld Verlag, Sauerbruchstraße 16,
27478 Cuxhaven
ISBN 978-3-86256-091-2, Bestell-Nummer 590 091

Nachdruck und Vervielfältigung, auch auszugsweise,
nur mit Genehmigung des Verlages

www.neufeld-verlag.de / www.neufeld-verlag.ch

Blieben Sie auf dem Laufenden:
newsletter.neufeld-verlag.de
www.facebook.com/NeufeldVerlag
www.neufeld-verlag.de/blog

Reinhard Deichgräber

Du bist begabt und
reich beschenkt

NEUFELD VERLAG

n[®]

n[®]
NEUFELD VERLAG

INHALT

<i>Vorwort</i>	7
1. Die erste Grunderfahrung: Mein Leben ist mir geschenkt	9
2. Und ich bin hochbegabt	15
3. Ich bin hochbegabt – und die anderen?	25
4. Begabung will gepflegt sein	29
5. Aber was ist mit Menschen mit Behinderung?	35
6. Hochbegabt – auch wenn ich alt geworden bin?	47
7. Mein Leben ist mir anvertraut	53
8. Die Gnade der Prüfung	57
9. Ein armer Sünder – bin ich das?	63
10. Und was bedeutet mir Jesus und sein Kreuz?	69

11. Noch mehr Gaben – noch größere Gaben	79
12. Aus den Gedanken ins Leben	87

VORWORT

In den meisten Kirchen Europas und Nordamerikas ist es leer geworden. Und es wird noch leerer werden. Vor allem die jungen Menschen bleiben weg – warum?

Es liegt bestimmt nicht einfach nur an der demographischen Entwicklung in unserem Volk. Gewiss – weniger Kinder in der einheimischen Bevölkerung, das macht sich auch in unseren Gottesdiensten und anderen kirchlichen Veranstaltungen bemerkbar. Aber dies ist nicht der einzige Grund. Fromm sein, zur Kirche gehen, Jugendkreise besuchen, das ist nicht mehr „in“. Aber warum ist das so?

Ein Grund, der es gerade jungen Menschen schwer macht, zur Kirche zu gehen, dürfte sein, dass Glaube und Wissenschaft immer weniger vereinbar scheinen. Dies aber hat etwas mit einer Entwicklung zu tun, die die christliche Theologie und damit auch die christliche Verkündigung im

20. Jahrhundert ganz wesentlich geprägt hat. Aus guten Gründen war es gerade der zweite Glaubensartikel, der in dieser Zeit die Selbstdarstellung der christlichen Religion geprägt hat: Christologie! Sie ist und bleibt das Zentrum des christlichen Glaubens. Sie ist das spezifisch Christliche. Und so war die Theologie der prägenden Theologen des 20. Jahrhunderts wie etwa Karl Barth und Rudolf Bultmann oder Friedrich Gogarten ganz wesentlich von den Inhalten des zweiten Glaubensartikels bestimmt.

Doch die starke Betonung der Christologie ging fast immer Hand in Hand mit einer sträflichen Vernachlässigung der Grunderfahrungen, die das Fundament aller menschlichen Religion und aller Frömmigkeit bilden. Die Theologie baute sozusagen ein großartiges Bauwerk, in dem sich gut wohnen ließ. Aber seit einiger Zeit wackelt der Prachtbau immer mehr. Die Vernachlässigung des Fundaments rächt sich.

Was aber ist das Fundament der Religion? Womit beginnen Religion und Glaube? Was steht auch für einen Christen am Anfang? Davon soll im Folgenden vorrangig die Rede sein.

Reinhard Deichgräber

1.

DIE ERSTE GRUNDERFAHRUNG: MEIN LEBEN IST MIR GESCHENKT

Dies ist eine ganz elementare Erfahrung, eine wirkliche Grunderfahrung, an der kein nachdenklicher Mensch vorbeikommt: Ich habe mein Leben nicht selbst gemacht. Auch meine Eltern haben mein Leben nicht etwa selbst produziert. Ich habe mir mein Leben auch nicht selbst erarbeitet. Ich habe es mir auf keine Weise und durch nichts selber verdient. Ich habe es nicht irgendwo eingekauft. Noch nie hat ein Mensch sich selbst erschaffen. Bedeutende Persönlichkeiten haben Großes geleistet. Aber auch die Bedeutendsten haben ihre Begabungen nicht selbst hervorgebracht. Nicht ohne Grund sagen wir, wenn ein Kind das Licht der Welt erblickt, das Kind sei „uns geschenkt“.

Ja, mein Leben ist ein überaus kostbares Geschenk. Ich habe mein Leben als Geschenk empfangen, und jeder Tag ist ein neues Geschenk. Und wenn es vielleicht auch Erfahrungen gibt, die mich am Wert dieses Geschenks zweifeln lassen, bleibt es dabei: Mein Leben ist mir geschenkt. Nicht nur mir selber bin ich geschenkt. Zuallererst werden meine Eltern mich (hoffentlich!) als ein Geschenk empfangen und erfahren haben. Gleiches gilt für meine Großeltern – denn auch Enkelkinder werden nicht gemacht, sondern empfangen. Sie können auch nicht irgendwo bestellt und ausgeliefert werden. Sie sind ein wundervolles, ein (hoffentlich!) mit großer Freude begrüßtes Geschenk. Vielleicht sind da auch Geschwister, denen mit meiner Geburt ein Brüderchen oder ein Schwesterchen geschenkt wird. Und auch das ist noch längst nicht alles!

Ich bin ein Geschenk für all die vielen Menschen, mit denen ich im Laufe meines Lebens zu tun bekomme. Aber noch mehr: Ein Geschenk bin ich auch für die ungezählten und unzählbaren Lebewesen, die mich umgeben. Nicht nur für mein geliebtes Haustier oder für die Vögel, die im Winter das Vogelhäuschen anfliegen, das ich für sie aufgestellt habe und das ich regelmäßig mit Vogelfutter ausstatte. Nein, viel viel mehr!

Und auch das ist noch nicht alles. Ein wunderbares Geschenk bin ich für all die ungezählten Mitgeschöpfe, die lebendigen wie die nicht lebendigen, die meine Welt ausmachen.

Am Ende dieser weit ausgreifenden Aufzählung soll noch ein gewagter Satz stehen: Könnte es nicht sein, dass GOTT selbst, also der, der mich geschaffen hat, sich selber mit meiner Geburt ein großartiges Geschenk gemacht hat? Ein Geschenk, über das ER sich so wunderbar freut, wie nur GOTT sich freuen kann? Ein Geschenk, das er mit seinem herrlichen Gotteslächeln begrüßt, und das nicht nur am Anfang, sondern immer wieder, immer wieder aufs Neue!

Ja, ich bin ein wunderbares Geschenk. Ein Geschenk, das nicht fix und fertig auf die Welt kommt, sondern höchst unvollkommen. Ein Geschenk, das eigentlich nie richtig fertig ist. Ein Geschenk, das zum Wachsen bestimmt ist. Ein Geschenk, bei dem keiner schon vorher weiß, was daraus wird. Ein Geschenk, das immer für eine Überraschung gut ist. Ein Geschenk, das offenbar ganz anders ist als die Geschenke, die wir Menschen uns zu besonderen Anlässen machen.

Ja, so ist das Leben. Niemand und nichts kann so herrlich schenken wie das Leben, wie der, der das Leben in Person ist. Das Leben! Halten wir einen Augenblick ehrfürchtig inne, ich im Schreiben, Sie im Lesen. Das Leben ist viel zu groß und unbegreiflich, als dass wir so schnell darüber hinweggehen könnten oder dürften! Das Leben! Ehrfürchtiges Staunen, immer neues ehrfürchtiges Staunen, allein diese Haltung ist dem Leben angemessen.

Das Leben – hier stoßen wir allerdings auf eine empfindliche Grenze unserer so herrlichen (aber keineswegs perfekten) deutschen Sprache. Unser Leben, unser aller Leben – ist das eigentlich wirklich ein „das“? Ist es eine Sache? Ein Gegenstand? Ein Forschungsobjekt? Ist es nicht viel mehr? Ist es nicht ein Geheimnis, das wir niemals ganz lüften werden? Und verlangt die Ehrfurcht vor dem Leben nicht eigentlich auch ein anderes Geschlechtswort als gerade das sächliche? Aus gutem Grund antwortet der Glaube auf die Frage nach dem Ursprung unseres Daseins am liebsten mit einem anderen Wort, dem Wort „Gott“! ER ist der großartige Schöpfer aller Lebewesen.

Ja, wenn ich diese grundlegende Entdeckung mache, dass mir mein Leben geschenkt worden ist, dann kommt unweigerlich auch der ins Spiel, dem

ich dies Geschenk verdanke, und das, nein, der ist Gott. Er ist der Geber aller guten Gaben, auch der wunderbaren Gabe meines Lebens. ER hat mich mir geschenkt!

REINHARD DEICHGRÄBER (HG.)

NEUFELD VERLAG



Bruder Lorenz

All meine Gedanken sind bei dir

In Gottes Gegenwart leben

Immer mehr Menschen sehnen sich danach, Gott zu begegnen. Doch scheint es schwer, ihn in der Welt unseres Alltags zu entdecken. Dem Karmeliterbruder Lorenz (um 1610 bis 1691) verdanken wir tiefgründige und praktische Hilfen auf diesem Weg.

Seine Schriften sind längst ein geistlicher Klassiker. Reinhard Deichgräbers Neubearbeitung der von Bruder Lorenz überlieferten Schriften bringt die alten Texte in ein gut lesbares Deutsch. Seine Einführung zeigt zudem, wie sich das Anliegen des Bruders Lorenz in unseren Alltag übersetzen lässt.

Hardcover, 112 S., ISBN 978-3-937896-56-4

Klassiker der christlichen Spiritualität, Band 1

LUST AUF MEHR?

NEUFELD VERLAG



Jean Vanier

Weites Herz

Dem Geheimnis der Liebe
auf der Spur

In den sechs Abschnitten dieses Buches entfaltet Jean Vanier – in gewohnt bestechender Ehrlichkeit, Tiefe und Klarheit – die Einladung Gottes, Orte der Zugehörigkeit und des Teilens zu schaffen, wo jeder Mensch mit seiner Zerbrechlichkeit, mit seinen Fähigkeiten und Begrenzungen willkommen ist. Dabei gilt es auch, unsere eigene Armut, den „Fremden“ und Einsamen in uns selbst, anzunehmen.

Hardcover mit Schutzumschlag, 143 S.
ISBN 978-3-937896-92-2

NEUFELD VERLAG

Der Neufeld Verlag ist ein unabhängiger, inhabergeführter Verlag mit einem ambitionierten Programm. Wir möchten bewegen, inspirieren und unterhalten.

**Stellen Sie sich eine Welt vor,
in der jeder willkommen ist!**

Das wär's, oder? Am Ende sehnen wir alle uns danach, willkommen zu sein. Die gute Nachricht: Bei Gott bin ich willkommen. Und zwar so, wie ich bin. Die Bibel birgt zahlreiche Geschichten und Bilder darüber, dass Gott uns mit offenen Armen erwartet. Und dass er nur Gutes mit uns im Sinn hat. Als Verlag möchten wir dazu beitragen, dass Menschen genau das erleben: *Bei Gott bin ich willkommen.*

Unser Slogan hat noch eine zweite Bedeutung: Wir haben ein Faible für außergewöhnliche Menschen, für Menschen mit Handicap. Denn wir erleben, dass sie unser Leben, unsere Gesellschaft bereichern. Dass sie uns etwas zu sagen und zu geben haben.

Deswegen setzen wir uns dafür ein, Menschen mit Behinderung willkommen zu heißen.